

„Indem wir diesem Allerhöchsten Auftrage hiermit nachkommen, ordnen wir an, daß dieses Gesangbuch für Kirche und Schule in Gebrauch genommen werde.“¹ –
Die badischen Kirchengesangbücher der letzten 200 Jahre im Spiegel ihrer Vorworte

Ulrich Bayer

Im Jahr 2020 ist das *Evangelische Gesangbuch (EG)* der Badischen Landeskirche seit 25 Jahren in Gebrauch – es wurde am Ersten Advent 1995 (3. Dezember 1995) in den evangelischen Gemeinden eingeführt. Der gesamte Prozess der Einführung des neuen EG innerhalb der Evangelischen Kirche Deutschlands dauerte insgesamt drei Jahre: er begann am Reformationstag 1993 mit Berlin-Brandenburg und war mit der Einführung in der württembergischen Landeskirche zum Ersten Advent 1996 beendet.² 2018 kam in Baden der Ergänzungsband *Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder* heraus, der – ähnlich wie die *Anhänge* '71 und '77 in den 1970er Jahren als Ergänzungen zum damaligen Evangelischen Kirchengesangbuch EKG – modernes und zeitgemäßes Liedgut den Gemeinden nahebringen möchte.

Im Vorfeld des 200jährigen Jubiläums der Badischen Union 2021 sollen hier die vier badischen Gesangbücher aus den Jahren 1836, 1882, 1951 und 1995 mit einem Vergleich ihrer Vorworte in den Blick genommen werden.

Innerhalb der neueren badischen Kirchengeschichtsforschung spielten Untersuchungen der Gesangbücher schon immer eine wichtige Rolle.³ Heinrich Riehm hat in seinem 2011 erschienenen Sammelband *Auf dem Weg zum Evangelischen Gesangbuch 1993* zahlreiche Aspekte der neueren badischen Gesangbuchgeschichte zusammengestellt.⁴

¹ Gesangbuch für die Evangelisch-protestantische Kirche des Großherzogtums Baden, Lahr 1882 (Vorwort).

² Über die Einführung des neuen EG auf EKD-Ebene im Jahr 1993 berichtet der damalige EKD-Ratsvorsitzende Klaus Engelhardt in: Ulrich Bayer/Hans-Georg Ulrichs (Hgg.), *Anvertrautes*. Klaus Engelhardt im Gespräch (VBKRG 8), Stuttgart 2018, 120f.

³ Vgl. etwa Hermann Poppen, *Das erste Kurpfälzer Gesangbuch und seine Singweisen* (VVKGB 12), Lahr 1938 oder das Kapitel „Badische Gesangbuchgeschichte“ in: JBKRG 5 (2011) mit Beiträgen von Udo Wennemuth („Religiöse Einheitsbestrebungen und Aufklärung im Gesangbuch der Kurpfalz“), Heike Wennemuth („Union und Gesangbuch in Baden. Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Liedgut der lutherischen und reformierten Konfessionen“), Christoph Schmider („Singet dem Herrn – aber was? Die Gesangbücher der Erzdiözese Freiburg und der Caecilianismus“) und Michael Braatz („Lieder badischer ‚Liedermacher‘ im 20. Jahrhundert“).

⁴ Vgl. Heinrich Riehm, *Auf dem Weg zum Evangelischen Gesangbuch 1993 und zum Lied-Regionalteil Baden – Elsass und Lothringen – Pfalz*. Dokumentation in Artikeln, Referaten, Berichten und Tabellen (Sonderveröffentlichungen des Vereins für Kirchengeschichte in der Evangelischen Landeskirche in Baden 7), Karlsruhe 2011. Hier finden sich neben der Entstehungsgeschichte des Evangelischen

Vor der Einführung des ersten einheitlichen Gesangbuches 1836 gab es im Großherzogtum Baden fast ein Dutzend verschiedener regionaler Gesangbücher – das neue Gesangbuch bildete somit erstmals auch ein einigendes Band in dem noch jungen, 1806 konstituierten Großherzogtum und in der erst wenige Jahre zuvor 1821 entstandenen badischen Unionskirche. Dieses Gesangbuch war geprägt von einem milden Geist der Aufklärung, wie es schon im leicht pädagogisch-belehrenden Titel zum Ausdruck kommt:

Christliches Gesangbuch zur Beförderung der öffentlichen und häuslichen Andacht für die evangelisch-protestantische Kirche im Großherzogthum Baden. Nebst einer Sammlung christlicher Gebete.

Auffällig ist der Aufbau dieses ersten gesamtbadischen Gesangbuches: Die Gliederung erfolgte nicht etwa nach den vertrauten Aspekten des Kirchenjahres (Advent, Weihnachten, Jahreswende, Epiphania, Passion etc.), sondern nach dogmatischen Lehrartikeln:

Erste Abtheilung. Gott und seine Eigenschaften. Größe und Vollkommenheit Gottes überhaupt. Ewigkeit und Unveränderlichkeit Gottes. Allmacht Gottes. Allgegenwart und Allwissenheit Gottes [...]

Zweite Abtheilung. Schöpfung. Schöpfung überhaupt. Das Menschengeschlecht. Die Engel.

Dritte Abtheilung. Vorsehung. Die Spuren der Vorsehung in den Werken und Wohlthaten Gottes. Die dunklen Wege der Führung Gottes. Der Segen der irdischen Trübsale.

Vierte Abtheilung. Sendung und Geburt Jesu. [...] Christliches Andenken an Jesu Sendung in Beziehung auf die Adventszeit. Zur Feier des heiligen Geburtsfestes Jesu.

Unter dieser Rubrik finden sich übrigens einige Advents- und Weihnachtslieder. Zahlreiche Lieder heben auf das richtige Verhalten der Gläubigen ab:

Achtzehnte Abteilung. Christliches Verhalten in Beziehung auf uns selbst. Christliche Sorge für unser sittliches Wohl überhaupt. Christliche Wachsamkeit gegen die Gefahr der Sünde [...] Christliche Sorge für die Bildung des Geistes durch Erwerbung guter Kenntnisse.

Im weiteren Verlauf finden sich Lieder, die der Ordnung der christlichen Ständegesellschaft gewidmet sind:

Ehrfurcht, Liebe und Treue gegen den Regenten, die Obrigkeit und das Vaterland. Achtung und Liebe gegen die Seelsorger [...] Christliches Verhalten der Herrschaften und Dienstboten gegen einander.

Gesangbuch von 1993 (in Baden 1995 eingeführt) auch umfangreiche Hintergrundberichte zu den beiden badischen Anhängen '71 und '77.

Eine abschließende Abteilung von Liedern widmet sich besonderen Zeiten und Situationen im Jahreslauf:

In Beziehung auf die Aussaat und das Wachstum der Feldfrüchte und die Witterung [...] In und nach theurer Zeit. In und nach der Zeit eines Krieges. In Zeiten ansteckender Krankheiten.

Gegenüber dieser theologischen Ausführlichkeit im Inhaltsverzeichnis erscheint das Vorwort dieses ersten großherzoglich-badischen Gesangbuches erstaunlich nüchtern und knapp:

Gegenwärtiges Gesangbuch, von der evangelisch-protestantischen General-Synode im Jahr 1834 angenommen und von seiner königlichen Hoheit⁵ dem Großherzog bestätigt, wird in Gemäßheit des Synodalrecesses vom 26. Mai 1835 pos. 4 zum allgemeinen Gebrauch in den evangelisch-protestantischen Kirchen und Schulen eingeführt.

Karlsruhe, den 9. Februar 1836.

Ministerium des Innern. Evangelische Kirchen-Section. V. Berg.

Auffällig ist schon damals der Bezug auf die General-Synode, die die Einführung des neuen Gesangbuchs 1834 beschlossen hatte und die Tatsache, dass nicht der Evangelische Oberkirchenrat, sondern die Evangelische Kirchensektion im badischen Innenministerium für die praktische Durchführung der Einführung verantwortlich zeichnete. Seit 1812 gab es im Innenministerium zwei Departements: das I. Departement, das alle klassischen Abteilungen des damaligen Innenministeriums umfasste und das II. Departement, das sich in eine evangelische und eine katholische Sektion gliederte. Die Evangelische Sektion löste den bereits 1807 gegründeten Evangelischen Oberkirchenrat faktisch ab. Erst mit dem Ende des Staatskirchentums zu Beginn der liberalen Neuen Ära in Baden übernahm der Evangelische Oberkirchenrat dann ab 1861 wieder komplett die Aufgaben dieser Kirchensektion.⁶ Bei dem Unterzeichnenden handelte es sich um Eberhard Friedrich von Berg (1776–1843), der seit 1832 Direktor der Evangelischen Kirchensektion in Karlsruhe war.

Ein halbes Jahrhundert später erschien 1882 das zweite gesamtbadische Gesangbuch, übrigens wie der Vorgänger nur mit Texten, ohne jegliche Melodien und mit einem deutlich kürzeren Titel als 1836:

Gesangbuch für die Evangelisch-protestantische Kirche des Großherzogtums Baden.

Hier war die Ordnung der Lieder nach dogmatischen Gesichtspunkten völlig aufgegeben und im Wesentlichen die bis heute vertraute Ordnung nach dem Lauf des Kirchen-

⁵ Der Titel „Königliche Hoheit“ stand bis 1918 im Deutschen Reich neben Königen nur Großherzögen zu, außer Baden waren dies Hessen-Darmstadt, Sachsen-Weimar-Eisenach, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Oldenburg.

⁶ Zu Einzelheiten vgl. Udo Wennemuth, 200 Jahre Evangelischer Oberkirchenrat in Karlsruhe, in: JB-KRG 1 (2007), 133–142. Die Evangelische Sektion trug ab 1843 wieder den Namen „Evangelischer Oberkirchenrat“.

jahres aufgenommen worden. Auch in dieser Gesangbuchausgabe fanden sich wieder Lieder für das Herrscherhaus, so etwa Nr. 377: *Vater, kröne du mit Segen unsern Fürsten und sein Haus. Führ durch ihn auf seinen Wegen herrlich deinen Ratschluß aus! Deiner Kirche sei er Schutz, deinen Feinden biet' er Trutz.* (Strophe 1)

Während der Titel 1882 kurz und prägnant war, ist das Vorwort außergewöhnlich lang und in einem subalternen und devoten Grundton gehalten, der eher an den Absolutismus als an den badischen Liberalismus des späten 19. Jahrhunderts erinnert:

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben auf den unterthänigsten Vortrag des Evangelischen Oberkirchenrats vom 24. Oktober 1882 Nr. 7915 mit Allerhöchster Entschließung vom 3. November 1882 Nr. 38 Sich gnädigst bewogen gefunden, das nach den Beschlüssen der Generalsynode von 1881/82 bearbeitete neue Gesangbuch mit dem dazu gehörigen Choralbuch zur Einführung zu genehmigen und den Evangelischen Oberkirchenrat mit dem Vollzug zu beauftragen. Indem wir diesem Allerhöchsten Auftrage hiermit nachkommen, ordnen wir an, daß dieses Gesangbuch für Kirche und Schule in Gebrauch genommen werde.

Karlsruhe, den 24. November 1882.

Evangelischer Oberkirchenrat: von Stösser.

In einem Exemplar aus dem Jahre 1896 befindet sich neben dem Titelblatt auf der linken Seite ein Stahlstich aus der Nürnberger Kunstanstalt Serz & Co., das den an eine Tür anklopfenden Jesus zeigt mit dem dazu passenden Wort aus Offenbarung 3,20: *Siehe! Ich stehe vor der Thüre und klopfе an.* – Der Stich darf als Ausdruck der persönlichen Frömmigkeit des Besitzers verstanden werden. In badischen Gesangbüchern tauchen solche Frontispizien seit der Mitte des 19. Jahrhunderts auf und wurden mit der Einführung des neuen Gesangbuchs seit 1883 verbreitet. Üblich waren Christusdarstellungen. Viele Stiche wurden in Lahr bei Moritz Schauenburg und Ernst Kaufmann gedruckt und konnten auch unabhängig vom Gesangbuch als Andachtsbilder verwendet werden.⁷

Die Ausgabe von 1882 wurde vom damaligen Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates, Franz Ludwig von Stösser (1824–1901) unterzeichnet. Dieser badische Jurist hatte bereits vor seiner Tätigkeit als EOK-Präsident eine bemerkenswerte politische Karriere hinter sich gebracht: nach Tätigkeiten als leitender Amtmann in Eppingen, Konstanz und Heidelberg wurde er Ministerialrat im Innenministerium und vertrat dann als Abgeordneter die national-liberale Partei in der II. Kammer des badischen Landtages. Von 1876 bis 1881 war er badischer Innenminister und vertrat in dieser Zeit als Bevollmächtigter das Großherzogtum Baden im Bundesrat des Reiches. Nach seiner Zur-Ruhesetzung als Politiker war von er von 1881 bis 1895 Direktor beziehungsweise Präsident des Evangelischen Oberkirchenrates.

Siebzig Jahre, über zwei Weltkriege hinweg, sollte es bis zur nächsten Ausgabe eines badischen Gesangbuches dauern. Der 1903 gegründete Deutsche Evangelische

⁷ Vgl. Udo Wennemuth, „Alles meinem Gott zu Ehren“ – Einbände und Ausstattung von Gesangbüchern um die Jahrhundertwende als Spiegel der Bürger- und Frömmigkeitskultur, in: Liturgische Pracht und private Frömmigkeit. Bucheinbände an der Wende zum 20. Jahrhundert, im Auftr. der Gemeinsamen Altbestandskommission Kirchlicher Bibliotheken hrsg. von Jochen Bepler und Alessandra Sorbello Staub, Münster 2017, S. 79–94, hier bes. 86f; ich danke Dr. Wennemuth für den Hinweis.

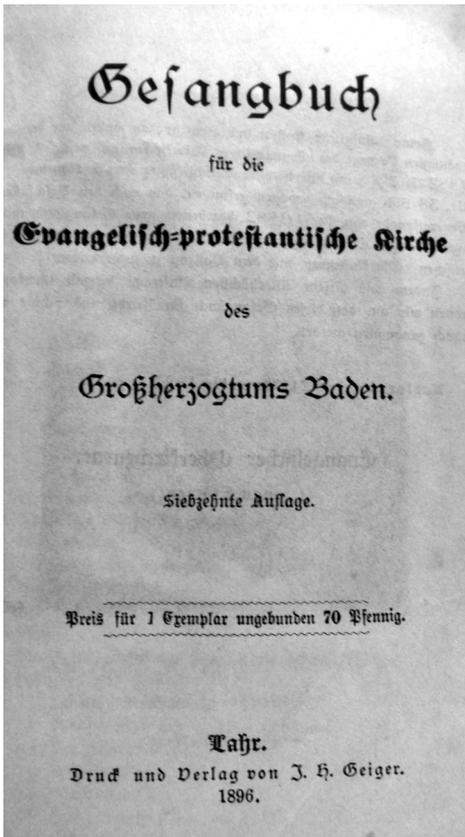


Abb. 1:
Titelblatt des badischen Gesangbuchs aus dem Jahr 1896 (Privat – Foto: Gloria Reyes)



Abb. 2:
Christus vor der Tür. Stahlstich der Nürnberger Kunstanstalt Sterz & Co., um 1890 (Privat – Foto: Gloria Reyes)

Kirchenausschuss hatte schon vor dem Ersten Weltkrieg den Plan eines gemeinsamen Gesangbuches für alle evangelischen Landeskirchen Deutschlands angestoßen. Vor dem Hintergrund der Reichsgründung 1871 erschien die Notwendigkeit eines einheitlichen deutschen Gesangbuches dringend geboten, zudem stellte sich die Frage, welches Gesangbuch die im Ausland und in den deutschen Kolonien lebenden Deutschen benutzen sollten. So entstand nach mehr als zehnjähriger Vorbereitung 1915, mitten im Ersten Weltkrieg, das *Deutsche Evangelische Gesangbuch für die Schutzgebiete und das Ausland (DEG)* als erstes gesamtdeutsches protestantisches Gesangbuch seit der Reformation. Dieses DEG wurde nach 1925 mit seinen 342 Liedern in mehreren evangelischen Landeskirchen als Stammteil der landeskirchlichen Gesangbuch-Ausgaben eingeführt – nicht jedoch in Baden!⁸

1951 war dann das *Evangelische Kirchen-Gesangbuch. Ausgabe für die Vereinigte Evangelisch-protestantische Landeskirche Badens* erschienen. Im Jahr zuvor, 1950,

⁸ Als kirchengeschichtliches Kuriosum sei hier am Rande vermerkt, dass in den evangelischen Landeskirchen Rheinland, Westfalen und Lippe aufgrund eines auf 40 Jahre angelegten Vertrages mit dem Crüwell-Verlag Dortmund dieser DEG-Stammteil noch bis 1969 in Gebrauch war.

war der EKD-Stammteil veröffentlicht worden. Die Einführung dieses ersten Gesangbuches für alle evangelischen Kirchen Deutschlands und für die beiden evangelischen Kirchen A.B. und H.B. in Österreich erstreckte sich über einen Zeitraum von fast zwei Jahrzehnten, erst 1969 erhielten die westfälische und die rheinische Kirche das neue EKG.⁹ Das EKG von 1951 ist das einzige badische Gesangbuch, das im Titel die Bezeichnung *Kirchen-Gesangbuch* trägt. Dieser Titel war wohl, wie auch die recht einseitige und häufig kritisierte Liedauswahl des EKG, der kirchlich-theologischen Situation nach dem Ende der NS-Diktatur geschuldet, als man versuchte, im Sinne der damals dominierenden Theologie Karl Barths und als Erbe der Bekennenden Kirche den Begriff „Kirche“ im umfassenden Sinne zu restaurieren.

Das Vorwort des badischen EKG von 1951 ist von großer Nüchternheit geprägt und erscheint in einem sehr amtlichen Ton, über Form und Inhalt des Gesangbuches oder über die wechselvolle Geschichte seines Zustandekommens wird nichts berichtet:

Nachdem die Landessynode durch Beschluß vom 27. April 1951 die nach § 106 der Kirchenverfassung erforderliche Genehmigung erteilt hat, wird das Gesangbuch im Gottesdienst und Unterricht der Vereinigten Evangelisch-protestantischen Landeskirche Badens eingeführt.

Karlsruhe, am Reformationsfest 1951

Evangelischer Oberkirchenrat:

D. Bender Landesbischof

Erstmals wurde hier bei der Einführung eines badischen Gesangbuches ein kirchlicher Feiertag als Datum festgelegt: in diesem Fall das Reformationsfest, ein protestantisches Kernfest. Bei der nächsten Gesangbuch-Ausgabe 1995 wählte man als Einführungsdatum den eher ökumenisch anmutenden Ersten Advent. – Im katholischen Bereich ist die Datierung kirchlicher Bücher mit kirchlichen Gedenk- oder Feiertagen schon immer Brauch gewesen, man vergleiche etwa das Vorwort von Erzbischof Robert Zollitsch zum neuen Gotteslob 2013 *Freiburg, am Fest Mariä Heimsuchung, den 2. Juli 2013* oder das Vorwort von Erzbischof Hermann Schäufele im ersten Gotteslob von 1975 (*Freiburg im Breisgau am Fronleichnamfest 1975*) oder auch die diversen Vorworte in der neuesten Ausgabe des katholischen Kirchenrechts CIC (*München, am 15. November, dem Fest des hl. Albert d. Gr., im Heiligen Jahr 2000* oder *Bonn, am Hochfest der Erscheinung des Herrn, 6. Januar 2017*).

Unterzeichnet wurde das Vorwort zum EKG vom damaligen badischen Landesbischof Julius Bender (1893–1966). Bender war nach seiner Soldatenzeit im Ersten Weltkrieg Vikar in Karlsruhe-Hagsfeld, St. Georgen und Schopfheim gewesen. Nach sechs Jahren als Pfarrer in Meßkirch wurde er 1928 Vorstand des Diakonissenmutterhauses Nonnenweier. Während der NS-Diktatur war er Mitglied des Bruderrates der Bekennenden Kirche und diente im Zweiten Weltkrieg mehrere Jahre als Major der Luftwaffe. Im November 1945 von der Brettener Synode zum Landesbischof gewählt, hatte er dieses Amt von 1946 bis 1964 inne.

⁹ Vgl. hierzu Anm. 8. Damit war erst 1969 (und nicht schon, wie häufig behauptet, zu Beginn der 1950er Jahre) erstmals seit der Reformation ein für alle evangelische Landeskirchen verbindliches Gesangbuch in Deutschland eingeführt.

44 Jahre nach Erscheinen des EKG wurde zum Ersten Advent 1995 das neue *Evangelische Gesangbuch (EG)* in der Badischen Landeskirche eingeführt.¹⁰ Hier wurden zahlreiche moderne und internationale Lieder aus den vergangenen 40 Jahren aufgenommen, daneben war das in der Ökumene neu entstandene Liedgut ein Schwerpunkt. Erstmals erschienen im EG auch Lieder aus dem außereuropäischen Christentum wie Lateinamerika oder Afrika, aber auch bisher unbekanntes Liedgut aus europäischen Ländern wie Schweden, Großbritannien und vor allem Frankreich. Das neue EG hatte ein deutlich besser lesbares Schrift- und Notenbild und wurde durch zahlreiche Bibelworte und andere Texte ergänzt. Neu war auch der Abdruck zahlreicher Bekenntnistexte aus der Geschichte der evangelischen Kirche sowie eine breite Auswahl an – die Leserschaft manchmal überfordernden – Gottesdienstordnungen mit unzähligen Details. Außerdem verstand sich das EG von Anfang auch als ein Gebets- und Andachtsbuch.¹¹

Erstmals war das badische Gesangbuch gemeinsam mit den protestantischen Kirchen der Pfalz sowie aus dem Elsass und Lothringen erschienen, was auch im zweisprachigen Vorwort zum Ausdruck kam:

Dankbar für die Zusammenarbeit bei der Vorbereitung einer gemeinsamen Ausgabe des Evangelischen Gesangbuchs – der regionale Liederteil wurde auch zusammen mit der Evangelischen Kirche der Pfalz erarbeitet – übergeben wir den Gemeinden in unseren Kirchen dieses Buch zum gesegneten Gebrauch. Wir möchten damit ein sichtbares Zeichen unserer Kirchengemeinschaft im zusammenwachsenden Europa setzen. Für die Evangelische Landeskirche in Baden ist die erforderliche Genehmigung 1994 durch die Landessynode erteilt worden.

Reconnaitssantes pour la coopération dans la préparation d'une édition commune du present recueil de cantiques en langue allemande – le repertoire est également en commun avec l'Église Protestante du Palatinat – , le Conseil Synodal de l'Église Réformée et le Directoire de l'Église de la Confession d'Augsbourg d'Alsace et de Lorraine sont heureux de transmettre le fruit de ce travail à l'usage des communautés de nos Églises. Nous souhaitons poser par là un signe visible de notre communion ecclésiale dans le rapprochement européen.

Der sicherlich auffälligste Unterschied zu Vorworten früherer badischer Gesangbücher ist das zweisprachige Vorwort und der dezidiert (kirchen-) politische Anspruch, ein *sichtbares Zeichen unserer Kirchengemeinschaft im zusammenwachsenden Europa* setzen zu wollen. Dieser Gedanke wurde auch im Vorwort zum neuen Gesangbuchanhang *Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder* 2018 aufgegriffen: *Möge das gesungene Gotteslob die Kirchen-Gemeinschaft in der Mitte Europas stärken und die Verkündigung des Evangeliums beflügeln.*¹² Neu war auch der Umstand, dass das Vorwort von zwei kirchenleitenden Personen aus Frankreich und einer aus Deutschland unterzeichnet war. Landesbischof Klaus Engelhardt hatte für die Badische Landeskir-

¹⁰ Zum Verlauf der Einführung des neuen Gesangbuches in den EKD-Gliedkirchen vgl. oben 243.

¹¹ Zu Einzelheiten vgl. Heinrich Riehm, Zur Einführung des Gesangbuchs in Baden 1995, in: Ders., Auf dem Weg zum Evangelischen Gesangbuch (wie Anm. 4), 189–207.

¹² Auch dieses Gesangbuch von 2018 wurde von den evangelischen Kirchen in Baden, der Pfalz sowie von Elsass und Lothringen herausgegeben. Neu war, dass sich dieses Mal auch die württembergische Landeskirche beteiligt hatte.

che unterschrieben, Präsident Michel Hoeffel für die Evangelische Kirche des Augsburgischen Bekenntnisses von Elsass und Lothringen und Präsident Antoine Pfeiffer für die Reformierte Kirche von Elsass und Lothringen.¹³

Michel Hoeffel (1935–2017) war nach dem Studium Pfarrer in Lembach, Munster, Colmar und Strasburg. Von 1987 bis 1997 war er Präsident der Lutherischen Kirche des Elsass und Lothringens, in dieser Funktion feierte er beim Strasburg-Besuch von Papst Johannes Paul II. 1988 zusammen mit diesem einen ökumenischen Gottesdienst in der St. Thomas-Kirche.

Der 1940 geborene Antoine Pfeiffer war viele Jahre Gemeindepfarrer in Bischwiller und Strasburg und fungierte zwischen 1988 und 2000 als Präsident der Reformierten Kirche von Elsass und Lothringen.

Der 1932 geborene Klaus Engelhardt war nach dem Theologiestudium unter anderem Studentenfarrer in Karlsruhe und Professor für Religionspädagogik an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Von 1980 bis 1998 war er badischer Landesbischof sowie zwischen 1991 und 1998 auch Vorsitzender des Rates der EKD.

Wie bei allen anderen Gesangbüchern seit 1836 erwähnte auch hier das Vorwort, dass die badische Landessynode im Vorfeld die Zustimmung erteilt hatte. Trotz aller gesellschaftlichen und auch kirchenpolitischen Umbrüche in den letzten zwei Jahrhunderten stellen die vier badischen Gesangbücher zwischen 1836 und 1995 ein erstaunliches Moment kirchlicher Kontinuität und Tradition innerhalb der Badischen Landeskirche dar.

¹³ Seit 2006 sind die beiden Kirchen zur Union protestantischer Kirchen von Elsass und Lothringen (Union des Églises protestantes d’Alsace et de Lorraine – UEPL) vereint.